



Up to date statt tatenlos

Eine Einführung in die gendersensible
Recherche, Interpretation und Darstellung von
Daten

Juni 2010

PERI

PHERIE
institut für
praxisorientierte
genderforschung

Gendersensible Statistik - Basics

Gendersensible Statistik ist notwendig um,

- bei der Umsetzung von Gender Mainstreaming mit einer soliden Basis arbeiten zu können,
- Stereotypen und Vermutungen Fakten entgegenzuhalten,
- Probleme zu identifizieren und deren Ursachen und Wirkungen herauszufinden,
- überzeugend argumentieren zu können und das Bewusstsein für gender relevante Themen zu erhöhen,
- bei Verantwortlichen Aktivitäten anzustoßen,
- geeignete (Gegen-)Maßnahmen, Projekte und Programme zu entwickeln,
- deren Umsetzung beobachten (Monitoring) und evaluieren zu können.

Gendersensible Statistik - Basics

Bedingungen für gendersensible Statistik

- Genderrelevante Themen sollten im gesamten statistischen System vorkommen.
- Alle Daten über Personen sollten nach Geschlecht differenziert erhoben, analysiert und präsentiert werden.
- Auch wenn weitere Unterscheidungsmerkmale betrachtet werden, sollte das Geschlecht als zentrale Kategorie nicht aus dem Blickfeld verloren gehen.
- Statistiken sollen die unterschiedlichen Lebensrealitäten und Geschlechtsrollen von Frauen und Männern vollständig abbilden.
- Konzepte, Definitionen und Methoden sollten geschlechterrelevante Themen für Frauen und Männer gleichermaßen widerspiegeln.
- Die Interpretation von Statistiken und Analysen sollte gesondert für Frauen und Männer vorgenommen werden.

Gendersensible Statistik - Basics

Ablaufplan für gendersensible Statistik

Genderrelevante Themen und Ziele festlegen

Bedarf an Daten identifizieren,
relevante Indikatoren auflisten

Verfügbarkeit und Qualität von Daten identifizieren

ev. Feststellen von Lücken; Festlegen des weiteren Bedarfs

ev. Erheben / Sammeln neuer Daten

Zusammenführen der zu analysierenden Daten

Analyse der Daten

Präsentation und Verbreitung

Genderrelevante Themen festlegen

Gründe ein bestimmtes Thema auszuwählen

- Das Thema ist besonders brisant und drängend,
- es hält sich besonders hartnäckig,
- es hat besonders schwer wiegende Auswirkungen,
- die Ursachen und Folgen sind erst schlecht erforscht,
- es gibt wenig öffentliches Bewusstsein über die Problematik,
- es ist für die eigene Organisation besonders relevant.

Genderrelevante Themen festlegen

Gruppenarbeit:

Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern:

Frauen verdienen im Durchschnitt um 25,6% weniger als Männer.*

- Welche Ursachen haben die Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern?
- Welche Folgen haben die Einkommensunterschiede?

* Lohnsteuerstatistik 2008: Durchschnittliches Bruttojahreseinkommen der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten 2008

Genderrelevante Themen festlegen

Gruppenarbeit:

Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern:

Unterschiede zwischen den Bundesländern*

Österreich: 25,6% → 29.September 2010

Vorarlberg: 33% → 01.September

Oberösterreich: 30,1% → 12.September

Tirol: 28,2% → 19.September

Salzburg: 27,3% → 22.September

Steiermark und Niederösterreich: 26,3% → 26.September

Burgenland und Kärnten: 24,8% → 2.Oktober

Wien: 22,6% → 9.Oktober

* Lohnsteuerstatistik 2008: Durchschnittliches Bruttojahreseinkommen der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten 2008

Gendersensible Statistik - Basics

Ablaufplan für gendersensible Statistik

Genderrelevante Themen und Ziele festlegen

Bedarf an Daten identifizieren,
relevante Indikatoren auflisten

Verfügbarkeit und Qualität von Daten identifizieren

ev. Feststellen von Lücken; Festlegen des weiteren Bedarfs

ev. Erheben / Sammeln neuer Daten

Zusammenführen der zu analysierenden Daten

Analyse der Daten

Präsentation und Verbreitung

Bedarf an Daten feststellen, Festlegen der relevanten Indikatoren

Statistische Grundbegriffe

- Statistik(en), Daten, Variablen
- Primär- und Sekundärdaten
- Quantitative und qualitative Daten
- Indikatoren

Bedarf an Daten feststellen, Festlegen der relevanten Indikatoren

Statistische Grundbegriffe

- Unter **Statistik** versteht man alle Methoden zur Gewinnung, Zusammenfassung, Darstellung und Analyse von Messdaten.
- **Daten** sind bestimmte Merkmale bzw. Eigenschaften, die bei den Untersuchungseinheiten (Personen, Organisationen, Unternehmen...) beobachtet wurden und in geeigneter bzw. standardisierter Form dokumentiert und protokolliert wurden.

Bedarf an Daten feststellen, Festlegen der relevanten Indikatoren

Statistische Grundbegriffe

Primär- und Sekundärdaten

- Als **Primärdaten** werden jene Daten bezeichnet, die in einer Erhebung erstmals bzw. neu erhoben bzw. gesammelt werden.
- Von **Sekundärdaten** spricht man dann, wenn Primärdaten aus einer Erhebung in einer zweiten Untersuchung auf bestimmte Fragestellungen hin statistisch ausgewertet, analysiert und interpretiert werden („Sekundäranalyse“)

Bedarf an Daten feststellen, Festlegen der relevanten Indikatoren

Statistische Grundbegriffe

Eine **Variable** ist ein Merkmal oder eine Eigenschaft von Personen, Gruppen, Organisationen oder anderen Merkmalsträgern. Variablen sind beispielsweise das Geschlecht, das Einkommen, der Bildungsstand, die Haarfarbe, das Alter, der Beruf von Personen oder die Regierungsform von Staaten.

Jede Variable kann in **(Merkmals-)Ausprägungen** unterteilt werden. Die Ausprägungen von Geschlecht sind weiblich/männlich. Ausprägungen von „Schulbildung“ sind zum Beispiel „kein Schulabschluss“, „Hauptschulabschluss“, „Matura“.

Bedarf an Daten feststellen, Festlegen der relevanten Indikatoren

Statistische Grundbegriffe

Qualitative und quantitative Daten

verbale Daten \Leftrightarrow Messwerte

Interpretieren \Leftrightarrow Messen/statistisch analysieren

Geisteswissenschaftlich \Leftrightarrow naturwissenschaftlich

induktiv \Leftrightarrow deduktiv

verstehen \Leftrightarrow erklären

Einzelfall \Leftrightarrow Stichprobe

„weiche“ Methoden \Leftrightarrow „harte“ Methoden

Bedarf an Daten feststellen, Festlegen der relevanten Indikatoren

Statistische Grundbegriffe

- **Indikatoren** sind direkt beobachtbare oder „messbare“ Anzeiger“, „Hinweise“ auf oder „Anzeichen“ für bestimmte Phänomene (unterschiedlicher Komplexität oder Abstraktion).
- Wichtig genaue Definition!
- Beispiele:
Körpergewicht: Kilogramm
Sozialer Status

Bedarf an Daten feststellen, Festlegen der relevanten Indikatoren

- Finden von Indikatoren, die Auskunft über das Phänomen, seine Ursachen und Auswirkungen geben können.
- Wichtig ist, wirklich alle benötigten Daten aufzulisten, ohne darauf zu achten, ob sie erhoben werden und verfügbar sind oder nicht.
- Erst in weiterem Schritt wird darauf geschaut, was verfügbar und von welcher Qualität das Verfügbare ist.

Bedarf an Daten feststellen, Festlegen der relevanten Indikatoren

Gruppenarbeit

Auflisten von Indikatoren, die benötigt werden, um das Phänomen, dessen Ursachen sowie Folgen zu analysieren.

- Beispiel Einkommensunterschiede
 - Indikatoren für das Phänomen
 - Indikatoren für die Ursachen
 - Indikatoren für die Folgen

Hinweis: Ohne darauf Rücksicht zu nehmen, ob man annimmt, dass es die Indikatoren gibt oder nicht.

Gendersensible Statistik - Basics

Ablaufplan für gendersensible Statistik

Genderrelevante Themen und Ziele festlegen

Bedarf an Daten identifizieren,
relevante Indikatoren auflisten

Verfügbarkeit und Qualität von Daten identifizieren

ev. Feststellen von Lücken; Festlegen des weiteren Bedarfs

ev. Erheben / Sammeln neuer Daten

Zusammenführen der zu analysierenden Daten

Analyse der Daten

Präsentation und Verbreitung

Verfügbarkeit und Qualität von Daten

Feststellen,

- ob die gesuchten Daten verfügbar sind,
 - von welcher Qualität die verfügbaren Daten sind
 - und ob sie genau das anbieten, was für die Zwecke benötigt wird.
-
- Konzepte und Erhebungsmethoden überprüfen, die hinter den Daten stehen
 - Grund für die meisten Probleme und Lücken bei Gender-Statistiken!
 - Frauen sind häufiger von schwer erfass- und messbaren Bedingungen betroffen oder als zu sensibel für Abfragen gelten. Beispiele: Bezahlte und unbezahlte Arbeit, Zeitverwendung, Geschlechterbeziehungen, tabuisierte Themen wie Gewalt und Prostitution

Verfügbarkeit und Qualität von Daten

Administrativ- vs. Befragungsdaten

- **Administrativdaten:** z.B. HV-Daten, Daten der Lohnsteuerstatistik
 - Vorteile: „Vollerhebung“, Aktualität
 - Nachteile: Mangelnde Flexibilität, Daten, die für administrativen Abläufe nicht wichtig sind, werden nicht erhoben
- **Befragungsdaten:** z.B. Mikrozensus, Veste, EU-Silc
 - Vorteil: können konkreten Bedürfnissen angepasst werden
 - Nachteile: Antwortbereitschaft, Fallzahlen für best. Auswertungen z.B.. regionale Auswertungen oder bei spezifischen Gruppen nicht möglich

Verfügbarkeit und Qualität von Daten

- **Grundgesamtheit:** ist die Summe aller MerkmalsträgerInnen, über die wir eine Aussage machen wollen. Räumliche, zeitliche und sachliche Abgrenzung.
- **Repräsentative Stichprobe:** ist ein verkleinertes Abbild der Grundgesamtheit, d.h. die Ergebnisse der Stichprobe lassen (mit einer berechenbaren Genauigkeit) Aussagen über die Grundgesamtheit zu.
- **Arten der Stichprobe und Voraussetzungen:**
 - Zufallsstichprobe (Gesamtverzeichnis der Grundgesamtheit, Rücklauf)
 - Geschichtete Auswahl (Wissen über Grundgesamtheit)
- Je homogener die Grundgesamtheit, desto kleiner kann die Stichprobe sein.

Verfügbarkeit und Qualität von Daten

Wichtige Konzepte

Erwerbstätige: nach Labour Force Konzept (LFK) - mind. 1 Stunde bezahlte Arbeit in Referenzwoche, nach Lebensunterhaltskonzept - eigene Zuordnung der Befragten

Arbeitslose: national –Zahl der beim AMS registrierten arbeitslosen Personen, nach LFK - nicht erwerbstätig, innerhalb der nächsten beiden Wochen verfügbar, aktive Arbeitsuche in den letzten vier Wochen

Nicht-Erwerbspersonen: weder erwerbstätig noch arbeitslos (z.B. SchülerInnen, Studierende, ausschließlich Haushaltsführende, PensionistInnen etc.)

Erwerbspersonen: Erwerbstätige und Arbeitslose

Verfügbarkeit und Qualität von Daten

Wichtige Konzepte

- **Erwerbsquote:** Anteil der Erwerbstätigen und Arbeitslosen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter
- **Beschäftigungsquote:** Anteil der Erwerbstätigen an allen Personen im erwerbsfähigen Alter
- **Arbeitslosenquote:** national – Anteil der arbeitslosen Personen am unselbständigen Arbeitskräftepotential (= Summe aus Arbeitslosen + unselbstständig Beschäftigten laut HV), nach LFK – Anteil der Arbeitslosen an an der Erwerbsbevölkerung nach LFK. (Alterseinschränkung auf die 15- bis 74-jährigen.)

Verfügbarkeit und Qualität von Daten

Wichtige Konzepte

- **Beschäftigungsquote nach Vollzeitäquivalenten:** in Vollzeitäquivalenten gemessen, ist die Beschäftigungsquote der Frauen gesunken (AK Frauenbericht 1995 – 2005)
- **Bereinigte Arbeitslosenquote:** Zahl der SchulungsteilnehmerInnen wird zu den Arbeitslosen gezählt, KinderbetreuungsgeldbezieherInnen und Präsenzdiener werden von den Beschäftigten abgezogen -> Arbeitslosenquote der Frauen steigt mehr an als und ist fast gleich hoch wie jene der Männer (AK Frauenbericht 1995 – 2005)

Gendersensible Statistik - Basics

Ablaufplan für gendersensible Statistik

Genderrelevante Themen und Ziele festlegen

Bedarf an Daten identifizieren,
relevante Indikatoren auflisten

Verfügbarkeit und Qualität von Daten identifizieren

ev. Feststellen von Lücken; Festlegen des weiteren Bedarfs

ev. Erheben / Sammeln neuer Daten

Zusammenführen der zu analysierenden Daten

Analyse der Daten

Präsentation und Verbreitung

Feststellen von Lücken, Erheben neuer Daten, Zusammenführen aller Daten

- Daten-Lücken feststellen,
- ev. mit StatistikproduzentInnen Kontakt aufnehmen,
- festlegen, wie man weiter vorgeht: selbst eine Erhebung durchführen oder an ExpertInnen auslagern,
- wenn Kompromisse eingegangen werden, ist in jedem Fall wichtig den LeserInnen genaue Auskunft über die Daten zu geben und über etwaige Nachteile und Folgen aufzuklären,
- Daten zusammenführen: Oft wird man eine ganze Reihe von Quellen aus unterschiedlichen Themenbereichen brauchen.

Gendersensible Statistik - Basics

Ablaufplan für gendersensible Statistik

Genderrelevante Themen und Ziele festlegen

Bedarf an Daten identifizieren,
relevante Indikatoren auflisten

Verfügbarkeit und Qualität von Daten identifizieren

ev. Feststellen von Lücken; Festlegen des weiteren Bedarfs

ev. Erheben / Sammeln neuer Daten

Zusammenführen der zu analysierenden Daten

Analyse der Daten

Präsentation und Verbreitung

Analyse und Präsentation der Daten

Hauptziel: Geschlechterunterschiede aufzeigen

- Lesen und Interpretieren von Statistiken
- Interpretationsspielräume, Verzerrungsmöglichkeiten
- zentrale statistische Kennwerte
- einfache Analysen
- Erstellen von Tabellen und Grafiken

Analyse und Präsentation der Daten

Basics für Analyse und Interpretation

- absolute und relative Häufigkeiten, Prozente und Prozentpunkte
- Lagemaße (Mittelwerte und Co)
- Genderspezifische Verhältniszahlen
- Indizes



"Sollen wir das arithmetische Mittel als durchschnittliche Körpergröße nehmen und den Gegner erschrecken, oder wollen wir ihn einlullen und nehmen den Median?"

Analyse und Präsentation der Daten

Absolute und relative Häufigkeiten, Prozente und Prozentpunkte

- **Die absolute Häufigkeit:** Anzahl von Ausprägungen in einem Datensatz: 57 von 80 befragten Frauen arbeiten Vollzeit, der Rest Teilzeit.
- **Die relative Häufigkeit:** (prozentuellen) Anteil von Ausprägungen an der Gesamtzahl in einem Datensatz: Von den oben genannten Frauen arbeiten 71 Prozent Vollzeit, die anderen Teilzeit.
- **Prozentpunkte:** „Prozentpunkt“ ist ein sprachliches Hilfsmittel zur Bezeichnung eines Unterschiedes zwischen zwei Angaben, die in Prozent vorliegen.
- Beispiel: Eine Partei hat einen Anteil von 7 Prozent Funktionärinnen. Nach der nächsten Wahl klettert die Frauenquote auf 14 Prozent. Damit steigerte die Partei ihre Frauenquote um 100 Prozent bzw. um 7 Prozentpunkte.

Analyse und Präsentation der Daten

Berechnung von Durchschnitten (Lagemaße)

Modalwert = der am häufigsten vorkommende Wert

Median = Wert, der, sortiert man die Zahlen der Größe nach, „in der Mitte“ liegt

Arithmetisches Mittel = Summe der Werte / Zahl dieser Werte

Beispiele:

9 Familien, davon sind vier kinderlos, eine hat ein Kind, eine zwei Kinder, zwei drei Kinder und eine sechs Kinder.

Arithmetisches Mittel: $15 / 9 = 1,67$

Median: 0 0 0 0 1 2 3 3 6 = 1

Modalwert: 0

Analyse und Präsentation der Daten

Vorteile Median

- Verlässt Ausgangsmengen nicht, gibt Familien mit einem oder zwei Kindern, aber nicht mit $1 \frac{2}{3}$
- Robust gegen Ausreißer, die extrem vom Gros der anderen Werte abweichen. Beispiel die 9 Familien, wobei die größte 13 Kinder hätte.
Median: 0 0 0 0 1 2 3 3 13 = weiterhin 1
Arithmetisches Mittel = 2,4, gerät eher aus den Fugen
- Auch bei nichtmetrischen Daten anwendbar, nämlich bei ordinalen Daten (Rangreihen), die sich sortieren lassen, Beispiel höchster Schulabschluss.

Analyse und Präsentation der Daten

Vorteile arithmetisches Mittel

- Lässt sich berechnen, ohne die Einzelwerte zu kennen; es genügt, wenn man Summe und Zahl der Werte kennt.
- Für Schließen von einer Stichprobe auf eine größere Grundgesamtheit arithmetisches Mittel eher vorzuziehen.
- Vom arithmetischen Mittel und Zahl der Werte lässt sich auf Werte-Summe schließen, vom Median aber nicht.
z.B. arithmetisches Mittel von 1,7 Kindern bei 10 Familien -> Info, dass insgesamt 17 Kinder.

Median von 1 erlaubt diesen Rückschluss nicht.

Analyse und Präsentation der Daten

Genderspezifische Verhältniszahlen

- **Absoluter Gender Gap:** (absolute) Differenz zwischen Männer- und Frauenwerten: Werte Männer – Werte Frauen
 - Beispiel: Teilzeitquote Österreich Q1 2010: Frauen: 43,9%, Männer: 9,1%, Absoluter Gender Gap: $9,1 - 43,9 = - 34,8$
 - Interpretation: Die Teilzeitquote der Frauen ist um 34,8 Prozentpunkte höher als die der Männer.
- **Gender Ratio:** Drückt die relative (prozentuelle) Differenz zwischen den Frauen- und den Männerwerten aus: Werte Frauen/Werte Männer
 - Beispiel: Teilzeitquote Österreich Q1 2010 : $43,9/9,1 = 4,82$.
 - Interpretation: Die Teilzeitquote der Frauen ist um 4,82 Mal höher als jene der Männer.

Analyse und Präsentation der Daten

Genderspezifische Verhältniszahlen

dieStandard, 03.03.2009

Frauen fallen weiter zurück. Österreich auf vorletztem Platz in EU – Männern verdienen um 25,5 Prozent mehr EU-Kommissar Spidla: „Österreich ist sehr schlecht dran“

Nur Estland ist noch ungerechter. Als EU-Kommissar Valdimir Spidla, zuständig für Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit am Dienstag die Kampagne „Close the gender pay gap“ zum Abbau der geschlechtsspezifischen Lohngefälle präsentierte, wurde ein Länderranking präsentiert. Österreich liegt im EU Vergleich an 26. also vorletzter Stelle. Hierzulande verdienen Frauen um 25,5 Prozent weniger als Männer. EU-weit beträgt der Unterschied 17,4 Prozent.....

-> Was stimmt hier nicht?

Analyse und Präsentation der Daten

Genderspezifische Verhältniszahlen

Übung: Berechnung des Gender Pay Gap

Männer 12,57 €/Stunde

Frauen 9,71 €/Stunde (Veste 2006)

Frauen verdienen ca. 23 % weniger als Männer.

Männer verdienen ca. 30% mehr als Frauen.

Was ist die Berechnungsbasis/Norm?

Woran orientieren wir uns?

Analyse und Präsentation der Daten

Gruppenarbeit:

Tabelle bezahlte/ unbezahlte Arbeit von Männern und Frauen

- Was können Sie hier heraus lesen?

Analyse und Präsentation der Daten

Glasdecken-Index (European Comm. 2006)

- Der Glasdeckenindex misst die relative Chance von Frauen im Vergleich zu Männern, Spitzenpositionen zu erreichen. Verglichen wird der Anteil von Frauen auf der höchsten Ebene (Ebene A) mit dem Frauenanteil in allen Bereichen (A+B+C...). Je näher der Wert bei Null liegt, desto stärker ist die „Gläserne Decke“.

Berechnungsbeispiel	Unternehmen 1	Unternehmen 2	Unternehmen 3	Unternehmen 4
Frauenanteil Führungsebene	15%	25%	40%	10%
Frauenanteil Gesamt	75%	50%	40%	10%
Glasdecken-Index	0,2	0,5	1,0	1,0

Analyse und Präsentation der Daten

Schwedischer Gleichstellungsindex: Equal X

- Anteil an Personen mit Hochschulausbildung
 - Anteil an arbeitssuchenden Personen
 - Durchschnittseinkommen aus Erwerbstätigkeit
 - Anteil Personen mit niedrigem Einkommen in Prozent (= unter 50% des mittleren Einkommens)
 - Geschlechterverteilung nach Branche
 - Anzahl der Karenzgeldbezugstage
 - Anzahl der Tage für Pflegeurlaub
 - Krankheitsrate (Tage im Jahr)
 - Junge Erwachsene (25-34 Jahre) in Prozent
 - Anteil Frauen/Männer im Gemeinderat/Stadtrat
 - Anteil Frauen/Männer im Vorstand des Gemeinderates/Stadtrates
 - Anteil UnternehmerInnen mit mind. 9 Angestellten
- Mit Ausnahme von Arbeitssuchenden, niedrigem Einkommen und Krankheitsrate

Analyse und Präsentation der Daten

Indizes

Ein Index ist ein Kennwert, der aus der Zusammenführung mehrerer Indikatoren zustande gekommen ist.

- Glasdeckenindex
- Schwedischer Gleichstellungsindex: Equal X

Analyse und Präsentation der Daten

1. „Sex-Counting“
2. statistische Kennwerte wie Median oder arithmetische Mittel berechnen
3. Vergleichsgrößen wie Gender Gaps berechnen,
4. Berechnen von Indizes.

Absolute Werte, relative Werte und Verhältniszahlen? Was ist wofür geeignet?

- Stehen Frauen bei der Analyse im Mittelpunkt, z.B. Teilzeitarbeit von Frauen im Zeitverlauf: absolute Werte und relative Werte (z.B. Teilzeitquote)
- Steht die Frage nach der Gleichstellung von Frauen und Männern, dann empfehlen sich Verhältniszahlen.

Analyse und Präsentation der Daten

- Hauptziel gendersensibler Statistik und Präsentation: Unterschiede zwischen den Geschlechtern sowie Themen mit besonderer Genderrelevanz aufzuzeigen und bewusst zu machen.
- Die Aufbereitung sollte möglichst leicht verständlich sein und klare Botschaften enthalten.
- Wo immer Daten über Personen erhoben werden, sollen diese nach Geschlecht aufgeschlüsselt sein. Nicht die Gesamtwerte angeben und davon die Anzahl der Frauen, sondern Frauen und Männern gleichwertig nebeneinander darstellen.
- Kombinationen aus Tabellen und Grafiken sind empfehlenswert.

Analyse und Präsentation der Daten

Grundlegende Regeln für die Gestaltung von Tabellen & Grafiken

- Werte sortieren,
- Werte zu größeren Kategorien zusammenfassen
- einfaches Layout verwenden,
- Zahlen auf ganze Zehner, Hunderter, Tausender runden, Prozentangaben auf ganze Zahlen runden.
- zu viel an Information in einer Darstellung vermeiden.
- Bei Grafiken die Darstellung mit dem natürlichen Nullpunkt beginnen
- Vorsichtig sein bei Extra-Effekten
- Begleittexte und Erläuterungen: Quellen angeben, die verwendeten Konzepte und Definitionen erklären.

Analyse und Präsentation der Daten

Tabelle: Bevölkerung ab 15 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht, 2001

Geschlecht	gesamt	Pflichtschule	Lehrlingsausb.	BMS*	AHS**	BHS***	Kolleg	Berufs-/lehrerbildende Akademie	Universität, FHS****
Österreich	6.679.444	2.381.619	2.265.173	771.468	346.425	381.857	35.148	112.645	385.109
weiblich	3.483.719	1.517.486	796.806	549.064	185.000	172.737	21.622	85.489	155.515
männlich	3.195.725	864.133	1.468.367	222.404	161.425	209.120	13.526	27.156	229.594

Quelle: Statistik Austria, Volkszählung 2001²²⁹

Analyse und Präsentation der Daten

Tabelle: Frauen und Männer nach höchster abgeschlossener Ausbildung, 2001, in Prozent

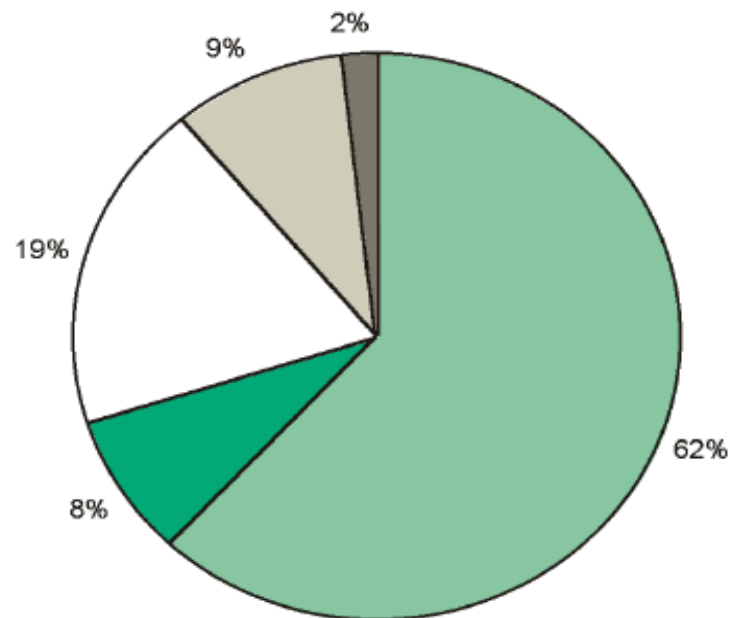
Ge- schlecht	Pflicht- schule	Lehr- lings- ausb.	BMS	AHS	BHS	Kolleg	Berufs-/ lehrer- bildende Akademie	Univer- sität, FHS	Summe
Frauen	44	23	16	5	5	1	2	4	100
Männer	27	46	7	5	7	00,4	0,6	7	100

ÖsterreicherInnen ab 15 Jahren. Quelle: Statistik Austria, Volkszählung 2001²³³, eigene Berechnungen

Analyse und Präsentation der Daten

Kreisdiagramme

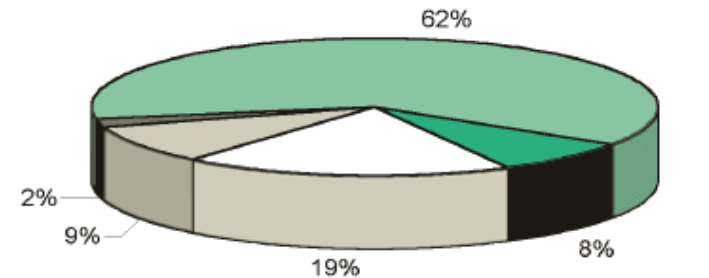
Abbildung: Nationalitäten der Frauen in den steirischen Frauenhäusern



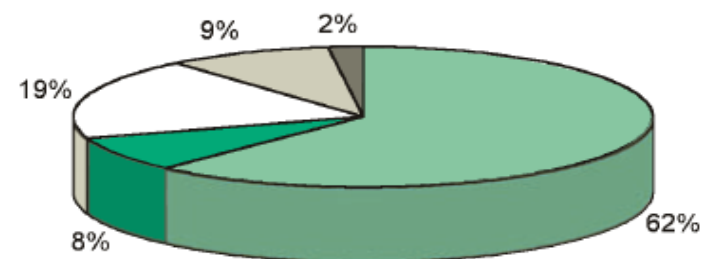
■ Österreich
 ■ EU
 ■ Anderes Europa
 ■ Außereuropäische Länder
 ■ Unbekannt

Stand 2005, Quelle: Frauenhäuser Steiermark²³⁷

Abbildung: Nationalitäten der Frauen in den steirischen Frauenhäusern, auf zwei Arten dargestellt



■ Österreich
 ■ EU
 ■ Anderes Europa
 ■ Außereuropäische Länder
 ■ Unbekannt

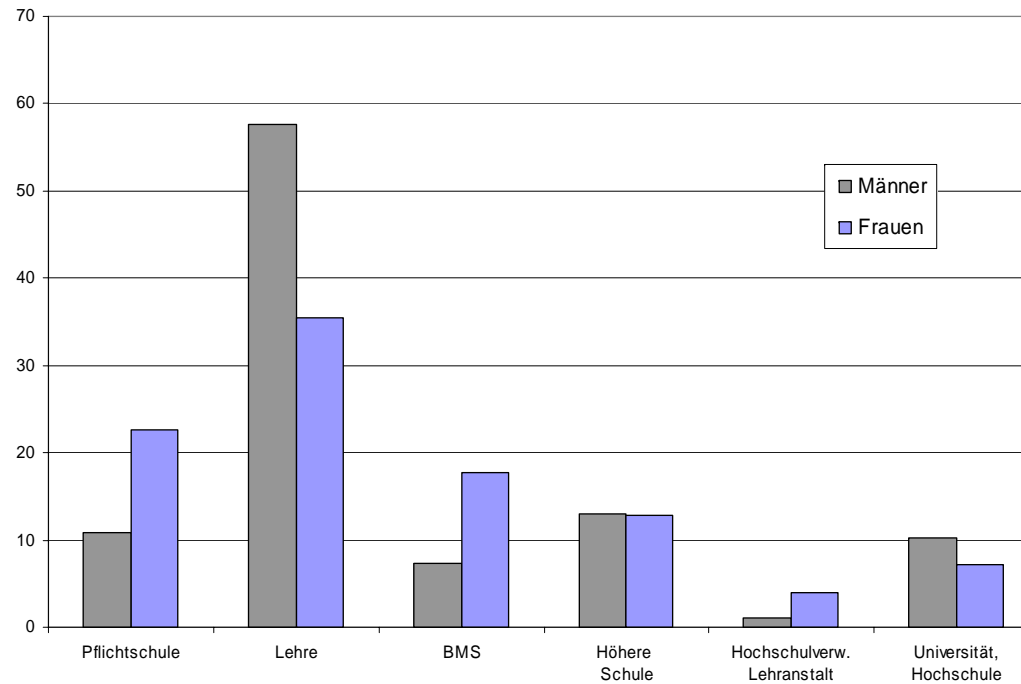


Stand 2005, Quelle: Frauenhäuser Steiermark²³⁹

Analyse und Präsentation der Daten

Säulendiagramm

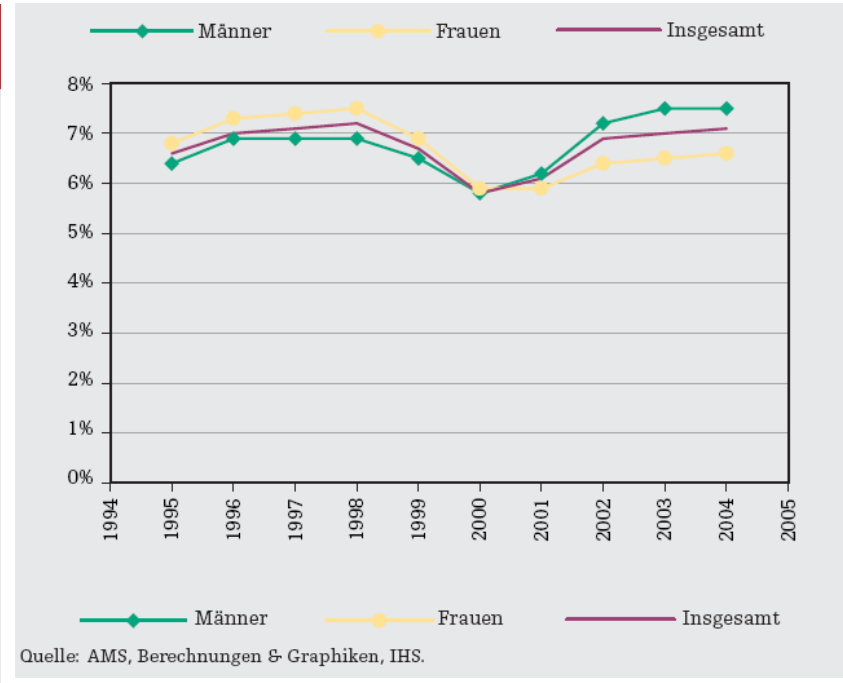
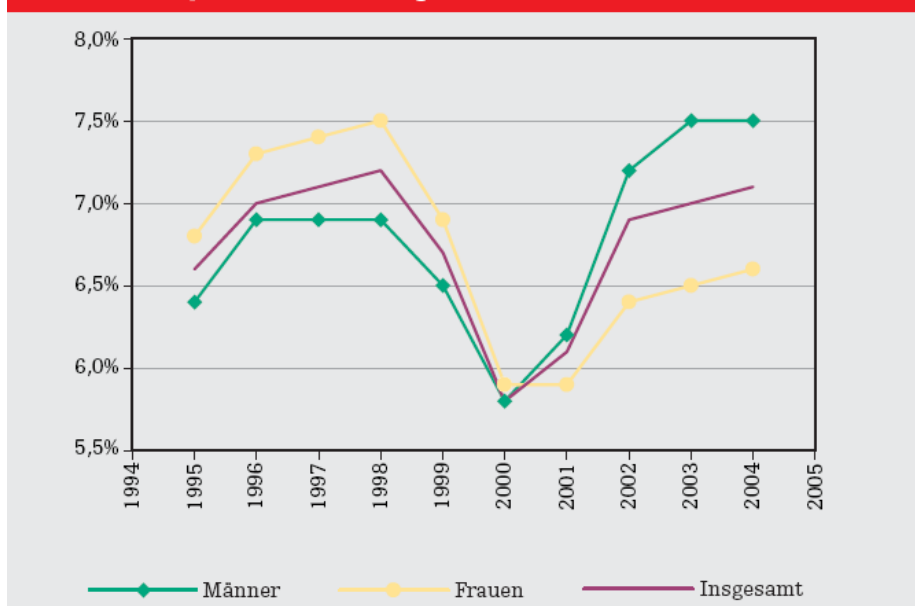
Höchste abgeschlossene Ausbildung bei Frauen und Männern im Alter von 25 bis 64 Jahren in der Steiermark 2007 in Prozent



Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus

Analyse und Präsentation der Daten

Abb 6: Zwei unterschiedliche Darstellungsvarianten der Arbeitslosenquotenentwicklung von Frauen und Männern 1995–2004



Analyse und Präsentation der Daten

Gruppenarbeit

- Was lässt sich bei den Tabellen und Grafiken (Handout) verbessern?

Zusammenfassung und Abschluss

Ablaufplan für gendersensible Statistik

Genderrelevante Themen und Ziele festlegen

Bedarf an Daten identifizieren,
relevante Indikatoren auflisten

Verfügbarkeit und Qualität von Daten identifizieren

ev. Feststellen von Lücken; Festlegen des weiteren Bedarfs

ev. Erheben / Sammeln neuer Daten

Zusammenführen der zu analysierenden Daten

Analyse der Daten

Präsentation und Verbreitung

Zusammenfassung und Abschluss

